**Predigt von Pfarrer Wolfgang Wilhelm am 18.3. 2018 (Gold. Konfirmation) über**

**4. Mose 21, 4-9:**

**Liebe Gemeinde,**

euch **derzeitigen** Konfirmanden

brauche ich diese **Frage,**

**glaube** ich,

**nicht s**tellen.

Ich versuch´s mal mit **Ihnen**,

den **goldenen** Konfirmanden:

Haben Sie früher **Karl May** gelesen?

Der **erste** Karl-May-Band,

der **1913** herausgegeben wurde,

**heißt:**

*„Durch die* ***Wüste“****.*

Die **Hauptperso**n der Geschichte ist:

**Kara Ben Nemsi.**

Und sein treuer **Diener** und Freund

trägt den **klangvollen** Namen:

**Hadschi Halef Omar**

**Ben Hadschi Abul Abbas**

**Ibn Hadschi Dawuhd al Gossarah.**

Von **Tunesien** aus

führt der Weg der beiden über den **Sinai**

zum **Roten Meer**

durch den ganzen Vorderen **Orient.**

Sie erleben dabei viele **Abenteuer.**

Sie geraten oft in **Bedrängnis.**

Aber mithilfe der Schusskraft ihrer **Feuerwaffen**

und durch ihren **Mut**

**bestehen** sie jede Gefahr.

Echte **Helden** eben!

*„Durch die* ***Wüste“*** -

so ist in der **Hebräischen** Bibel

das **4. Buch** **Mose** überschrieben,

aus dem unser heutiger **Predigttext** stammt.

Und wie bei **Kara ben Nemsi**

spielt die Geschichte unter der heißen **Sonne**

und auf dem sandig-**steinigen** Boden

nordwestlich vom **Roten Meer**.

**Aber –**

hier in dieser **biblischen** Geschichte

da gibt es keine **Helden.**

Da gibt es nur **Menschen,**

die am **Ende** ihrer Kraft angelangt sind.

Dabei war das **Ziel** zum Greifen nah:

Das glitzernde **Wasser** des Jordan.

Die **Palmengärte**n ringsum Jericho.

Nach den Jahren in der **Wüste –**

das **Paradies!**

**Kanaan.**

Das **Land,**

das Gott ihnen als dauerhafte **Heimat** versprochen hat.

Zum **Greifen** nahe.

Nur noch ein **kurzes** Stück

auf der Schnellstraße durch´s **Nachbarland.**

Aber da senkt sich der **Schlagbaum** an der Grenze.

*„Hier kommt ihr* ***nicht*** *rein!“*

Also **zurück.**

Eine **neue** Route suchen.

Durch die **Wüste.**

Nochmal rein in den **Backofen.**

Nochmal am **Morgen** und am Abend

den **Wüstensand** in den Augen,

zwischen den **Zähnen**

und in jeder **Kleiderfalte.**

Und da **heißt** es nun –

wir haben es **gehört:**

*„Auf dem Wege wurden die Leute* ***verdrossen.“***

**Wörtlich** übersetzt heißt es:

*„Die Seele des Volkes war* ***erschöpft.“***

Das **klingt –**

über den **Zeitabstand** von 3000 Jahren –

ziemlich **aktuell.**

*„Die Seele des Volkes war* ***erschöpft.“***

Ich war vor kurzem unten in der **Gemeinschaftspraxis,**

da sagte mir eine **Mitarbeiterin:**

*„Zu uns kommen immer* ***mehr*** *Menschen,*

*die krank geworden sind durch* ***Überlastung,***

***Zeitdruck,***

*innerer* ***Unruhe***

*und* ***hektischem*** *Lebensstil.“*

Der Freiburger Soziologe Ulrich **Bröckling** schreibt:

*„Wenn jede Epoche nicht nur ihre* ***Heilswörter*** *besitzt,*

*die ihre Versprechungen und* ***Hoffnungen*** *bündeln,*

*sondern auch ihre* ***Unheilswörter,***

*in denen sie ihre* ***problematischen*** *Seiten erkennt,*

*dann gebührt „****Erschöpfung“***

*zweifellos eine p****rominente*** *Position*

*im* ***Wortschatz*** *der Gegenwart.“*

Erschöpfung kann viele **Ursachen** haben:

Eine **Dauerbelastung** im Beruf.

Die aufreibende **Pflege** eines Angehörigen.

Es **kann** auch –

wie es die **Israeliten** erlebt haben –

ein **Hindernis** sein,

das mir das Ziel **versperrt.**

Ein **Hindernis,**

das mir einen ermüdenden **Umweg** zumutet.

*„Ich* ***dachte,***

*jetzt hab ich die Krankheit endlich* ***überstanden.***

*Da kommt der* ***Befund*** *vom Arzt,*

*und der zwingt mich noch* ***einmal***

*auf den langen Weg der* ***Behandlungen,***

*der U****nsicherheit***

*und der* ***Angst.“***

*„Ich war mir so* ***sicher,***

*dass es diesmal mit der* ***Bewerbung*** *klappt.*

*Das* ***Vorstellungsgespräch*** *ist prima gelaufen. -*

*Und dann kommt heute doch die* ***Absage!***

 *Ist denn* ***niemand***

*an* ***mir***

*und meinen Fähigkeiten* ***interessiert?!“***

*„Die Seele des Volkes war* ***erschöpft.“***

Und **dann?**

Was geschieht **dann?**

Auf der **Konfi-**Freizeit,

nach **Spiele**-Abend

und **Nachtwanderung,**

da **probieren´**s manche,

die unbedingt noch **länger** durchhalten wollen,

mit **Energy** Drinks.

Aber Aufputschmittel **tragen** bekanntlich nicht lange.

Sie **überdecken** höchstens eine Zeitlang

den **Raubbau** an Körper und Geist.

Ich kenne es aus **eigener** Erfahrung,

und ich weiß aus **Gesprächen,**

dass auch manche von **Ihnen**

dieses **Gefühl** kennen:

Wenn du durch die **Wüste** musst,

dann scheint der liebe **Gott** manchmal

ziemlich weit **weg** zu sein!

*„****Wo*** *bist du, Herr?“*

*„Warum* ***hilfst*** *du mir nicht?“*

Auch bei **denen,**

oder vielleicht **gerade** bei denen,

denen der Glaube w**ichtig** ist,

kann sich in der **Wüste**

eine schmerzhafte **Entfremdung** zu Gott einstellen.

*„Ich dachte, wir sind* ***Freunde****, Herr.*

*Aber* ***jetzt –***

*jetzt* ***versteh*** *ich dich nicht mehr!“*

Und von dieser **Empfindung:**

*„Gott ist mir* ***fremd*** *geworden!“*

ist es kein allzu großer S**chritt**

hinüber zu der **Entscheidung:**

*„Mit diesem Gott* ***will*** *ich*

***nichts*** *mehr zu tun haben!*

Dann wird es **still** zwischen mir und Gott.

So wie es in der **Wüste** still ist.

Die **Gebete** hören auf.

Und dann **verliere** ich Schritt für Schritt

meine **Fähigkeit,**

Gott **wahrzunehmen:**

Ich **sehe** nicht mehr,

was Gott mir **jetzt**, heute,

in der Gegenwart **schenkt.**

Das **Gute**, das ich habe.

Das **Schöne,** das mir begegnet. -

Es wird **selbstverständlich.**

Ich **achte** nicht mehr darauf,

dass es **seine** Hand ist,

aus der mir das **gegeben** wird.

Und ich verliere mein **Gedächtnis.**

Ich **vergesse**

die kleinen und die großen **Wunder,**

die **Gott** schon in meinem Leben getan hat.

Wie er mich **bewahrt** hat in einer kritischen Situation.

Wie er mir **Kraft** gegeben hat,

als ich nicht **weiterkonnte.**

Wie er mich ein großes **Glück** hat erleben lassen.

Und so **breitet** sich zwischen mir und Gott

immer mehr die **Wüste** aus.

So geht es den **Israeliten** in unserer Geschichte.

Sie sagen zu **Gott:**

*„Du hast uns* ***hierhergeführt,***

*damit wir* ***sterben!***

*Hier gibt es ja* ***gar*** *nichts!*

*Uns* ***widert*** *dieses kümmerliche Essen an!“*

Das ist eine klare **Absage** an Gott.

Kein **Gedanke** mehr daran,

wie Gott sie aus dem **Klammergriff** der Ägypter

**befreit** hat.

Kein Wort von den **Oasen** und Wasserquellen,

auf die sie immer wieder **gestoßen** sind.

Und das **Manna,**

das **Wüstenbrot,**

mit dem sie **Gott** jeden Tag neu

vor dem **Verhungern** rettet?

*„Wir haben es* ***satt!“***

*„Wir haben* ***dich*** *satt, Gott!“*

Das ist der **Schluss-Strich,**

den die **Israeliten** unter ihre Geschichte mit Gott ziehen.

*„Was schaust du noch nach* ***oben?***

*Von da kommt keine* ***Hilfe!“***

*„Den H****immel*** *überlassen wir*

*den Engeln und den* ***Spatzen“,***

dichtet Heinrich **Heine** leichtfüßig.

Also gut, dann schauen wir nach **unten,**

auf die **Erde.**

Das **tun** die Israeliten.

Und da **bemerken** sie,

dass sich der Boden plötzlich **bewegt.**

Überall zwischen ihren **Beinen**

kriecht und züngelt und **zischelt** es:

**Schlangen!**

**Gift-**Schlangen,

wie sie rasch **feststellen** müssen.

*„Da sandte Gott giftige* ***Schlangen*** *unter sie,*

*und viele aus Israel* ***starben.“***

So heißt es in der **Bibel.**

Was ist das für ein **Gott?!**

**Aber** –

in die Wüste muss ich keine Schlangen **schicken.**

Da **leben** schon welche:

Die **Wüstenhornviper,**

die **Sandrasselotter**

oder die **Wüstenkobra.**

**Sieben** giftige Schlangenarten

zählt man in der **Gegend,**

in der sich die **Israeliten** gerade befinden.

**Erstaunlich**,

dass **bisher** noch keiner im Volk gebissen wurde!

Und so müsste man **wörtlicher** übersetzen:

*„Gott l****ieß*** *die Schlangen los …“*

Er hält sie nicht länger in **Schach.**

Es **ist,**

als wenn die Israeliten mit ihrer **Absage** an Gott

aus einem S**chutzraum** heraustreten würden.

Gott überlässt sie ihrer **eigenen** Wahrheit:

*„Der Himmel ist* ***leer.***

*Also bleibe nur* ***ich.***

*Mit meiner* ***Kraft.***

*Mit meinen* ***Wünschen.***

*Und mit meiner* ***Angst!“***

Und da sie jetzt keiner mehr in **Schach** hält,

**kommen** sie, die Schlangen

und z**ischen** uns ins Ohr:

*„Auf wen solltest du* ***Rücksicht*** *nehmen?*

*Setz dich durch und* ***hol*** *dir,*

*was du* ***brauchst!“***

**Oder:**

*„Gib doch* ***auf!***

*Der Weg, der* ***vor*** *dir liegt,*

*ist viel zu* ***schwer.***

*Das* ***schaffst*** *du nicht!“*

**Oder:**

*„Deine guten Zeiten sind* ***vorbei!***

*Was kannst du noch* ***leisten?***

*Du bist nichts mehr* ***wert!“***

Das **Gift** ist unter uns.

Das Gift der **Selbstbezogenheit.**

Es **lähmt.**

Es zerstört das **Miteinander.**

Es macht **einsam.**

Und das gilt für´s **private** Leben

wie für die **großen** Zusammenhänge:

Auch wenn auf den amerikanischen **Geldscheinen**

immer noch **steht:**

*„In* ***God*** *we trust“ -*

*„wir vertrauen auf* ***Gott****“ -*

Das **Wirtschaftssystem,**

das **dahinter** steht,

ist voller **Gift.**

Soviel von unserem **Wohlstand**

beruht auf der **Armut** in anderen Ländern.

Wenn unsere **Wünsche,** unsere Gier

und wenn unsere **Ängste**

nicht mehr von Gott in **Schach** gehalten werden,

dann verwandeln sie sich in bissige **Schlangen.**

Das ist aber nicht das **Ende.**

*„Not lehrt* ***beten“,***

sagt der **Volksmund.**

Und in diesem Fall **trifft** es zu.

Die **Not,**

in die die Israeliten **geraten** sind,

bewegt sie zu einem **erstaunlichen** Satz:

*„Wir haben* ***Unrecht*** *getan …“*

**sagen** sie.

Das **ist**, meine ich,

eine der **mutigsten** Äußerungen,

die es **gibt:**

*„****Wir*** *haben,*

***ich*** *habe*

***Unrecht*** *getan …“*

Hier spricht der **Mut,**

der nicht mit aller **Gewalt**

an der eigenen **Fehlerlosigkeit**

**festhalten** muss.

Hier spricht der **Mut,**

der **bereit** ist,

sich auf eine **Korrektur,**

auf eine **Veränderung** im Leben

**einzulassen**.

Und Gott **antwortet** auf diesen Mut.

Er lässt Mose eine Schlange aus **Metall** anfertigen.

Dann wird sie an einem **Pfahl** befestigt.

*„Und wenn jemand* ***gebissen*** *wurde,*

*und er* ***schaute*** *auf die Schlange aus Bronze,*

*dann blieb er am* ***Leben.“,***

so **schließt** die Geschichte in der Bibel.

Gott **heilt**

durch **Konfrontation.**

*„****Schau*** *an,*

*was dich* ***beißt!***

***Schau*** *an,*

*was* ***Gift*** *hineintropfen lässt*

*in deine* ***Beziehungen,***

*in deine* ***Mitmenschlichkeit,***

*in deinen* ***Glauben.***

*Aber schau dabei nach* ***oben!***

***Schau,***

*wie* ***über*** *der Schlange*

*die Weite meines* ***Himmels*** *ist.*

*Dein Leben ist in* ***meinen*** *Händen.*

*Der Blick auf* ***mich***

*wird* ***Heilung*** *hineinbringen*

*in* ***das,***

*was dich im Leben* ***verletzt*** *hat,*

*und in* ***das,***

*was du* ***anderen*** *an Verletzungen zufügst.“*

Ein **eindrückliches** Bild,

diese **Schlange** am Stab.

Es hat sich dem Volk Israel so **eingeprägt,**

dass es **tausend** Jahre später

noch immer in den Köpfen **präsent** war.

**Jesus** nimmt dieses Bild auf

und bezieht es auf sich **selbst.**

Er sagt im **Johannesevangelium:**

*„Mose hat in der Wüste eine* ***Schlange***

*an einen* ***Pfahl*** *gehängt*

*und hoch* ***aufgerichtet.***

*So muss* ***ich***

*(am Kreuz)* ***erhöht*** *werden,*

*damit alle, die zu mir* ***aufsehen,***

*ewiges* ***Leben f****inden.*

*Denn so sehr hat Gott die Welt* ***geliebt,***

*dass er seinen einzigen Sohn* ***hingab,***

*damit alle, die an ihn* ***glauben,***

*nicht* ***verloren*** *gehen,*

*sondern ewiges* ***Leben*** *gewinnen.“*

Gott heilt durch **Konfrontation.**

Wir sehen am **Kreuz**

wie in einem **Spiegel**

unser eigenes **verwundetes**

und g**ebrochenes** Leben.

Aber wir sehen es nicht mit **hängenden** Schultern

und mit **gesenktem** Haupt.

Wir sehen das **Kreuz,**

wenn wir uns **aufrichten**

und nach **oben** schauen.

Und dann sehen wir dort die **Liebe** Gottes,

der **unser** Leben

zu **seinem** macht.

Wir **sehen,**

wie Gott uns mit unseren **Beschädigungen**

nicht **alleine** lässt.

***„Schau,“***

sagt **Gott,**

*„es gibt* ***nichts*** *mehr,*

*was uns beide voneinander* ***trennen*** *könnte.*

*Auch deine* ***Fehler***

*und deine* ***Zweifel*** *nicht.*

*Ich l****ösche*** *am Kreuz*

*all das* ***Unrechte*** *an dir aus.*

*Ich habe mich mit* ***dir***

*unlösbar* ***verbunden.“***

Dieser Blick hat **heilende** Kraft:

Niemals mehr **isoliert** und alleine

unter einem **leeren** Himmel.

Sondern immer in **Gemeinschaft** mit meinem Gott.

Und wenn ich aus dieser **Verbindung** mit Gott heraus

**lebe,**

dann werden sich **Gedanken,**

und **Einstellungen**

und **Verhaltensweisen,**

die mir bisher zum **Schaden** waren,

**ändern.**

Und ich werde **erfahren**

wie Gott mich einen **guten** Weg führt,

allen **giftigen** Schlangen zum Trotz.

 Amen.